

Die Sachverständigen haben bereits eine wichtige Stellung... (vertical text on the left margin)

Monument
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., vierteljährlich 2 M., monatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. D. Dr. v. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)
Einundzwanzigster Jahrgang.

Inzerate
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für die Zeile mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Umständen und allen Annoncen-Expedituren angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

№ 43.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 20. Februar

1887.

Zur Wahl!

Diese Nummer unseres Blattes ist die letzte, welche in die Hände der Wähler gelangt, ehe der entscheidende Tag der Wahl anbricht; so darf sie denn an ihrer Spitze nichts Unerses enthalten, als die erste Mahnung, daß jeder rechte Bürger des deutschen Staats am Montage seine Bürgerpflicht erfüllen. Eine sehr einfache und schnelle, aber doch auch eine sehr bedeutende und folgenschwere Pflicht; leicht wie der einzelne Stimmzettel wiegt, den ein jeder Hauch des Windes zerstreuen könnte, so schwer wiegt sie für den Staat, fest sich doch auf Millionen solcher unheimlichen Zettel die Kraft zusammen, welche entscheidet, ob unser nationales Gemeinwesen in diesen oder jenen Geleisen seinen zukünftigen Geschicken entgegenrollen soll. Keiner darf deshalb auf sein Wahlrecht verzichten, das nicht minder eine Wahlspflicht ist; keiner wenigstens, der ein rechter Bürger sein und mit männlichem Urtheil an dem öffentlichen Leben seines Volkes theilnehmen will; wer sich am Montage dennoch der Urne fern hält, stellt seine Pflicht und verweigert sein Recht, sich thätig an dem allezeit getretenen Gohn des Vaterlandes zu nehmen.

Freilich, manch guten Bürger, und manch treuem Patrioten mag diesmal der Gang zur Urne lauerer antommen, als sonst wohl. Aber das ist nun einmal in der Unvollkommenheit des irdischen Lebens begründet; je schwerer die Pflicht zu erfüllen ist, um so notwendiger liegt ihre Erfüllung zu sein. Aber von allen Wählern gilt, gleichviel ob der vollständigen Ueberzeugung sie anhängen mögen, daß sie ganz besonders von den liberalen gemäßigten Wählern. Sie kämpfen diesmal in dieser Schatten, aber falls sie jemals wieder im Sonnenlicht des Erfolges dahin wandeln wollen, dann müssen sie am Montage mit der friedlichen und geselligen Waffe des Stimmzettels kämpfen. Freie Sammelplätze wäre ein Verstoß an der Sache, welcher sie ihre öffentlichen Leben gewiebt haben; ein Festen, den sie bei den diesmaligen Wahlen begehen würden, könnte in Jahren, vielleicht in Jahrzehnten nicht wieder gut gemacht werden. Der deutsche Liberalismus hat nichts mehr für sich als sein Recht; verzichtet er nutzlos auf die frächtige Handhabung dieses Rechts, dann ist es für die absehbare Zukunft verloren.

Wie ein liberaler Wähler am Montage zu stimmen hat, wir brauchen es nicht weiter zu sagen, denn wir wissen, daß unser Vaterland lange Jahre hindurch beherrscht gewesen ist, die Einigung zwischen den liberalen Revolutionen zu fördern; wir sind somit keiner einzelnen Forderung verhaftet, wenn wir sagen, daß jeder liberale Wähler, der sich nicht durch Gleichgültigkeit widerwilligen lassen will, seine Stimme für die freisinnigen Kandidaten abgeben muß. Jede klare, ruhige und sachliche Erwägung, jede Prüfung der gegenwärtigen politischen Lage an den liberalen Grundfragen kann ihn zu keinem anderen, als zu diesem Ergebnis führen. Die Frage des Septennats war weit mehr ein Vorwand, als ein Anlaß bei der Auflösung des Reichstags; zweifellos ist heute nach den Anmerkungen der letzten Wochen so gut wie gewiß: wäre der Reichstag nicht vorzeitig aufgelöst worden, so würde er schließlich doch noch das Septennat bewilligt haben; wird ein neuer Reichstag gewählt, der dem aufgelösten so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, so wird trotzdem das Septennat zur Annahme gelangen. So viel, wenn auch nicht mehr, ist durch die Herverziehung des Papstes in die inneren Angelegenheiten des Reichs erreicht worden. Nicht sowohl um das Septennat dreht sich die Entscheidung des Wahlkampfes als um ihren eigentlichen Schwerpunkt, sondern um die Frage, ob jene mittelparteiliche Mehrheit in den Reichstag gelangen soll, welche die „letzten Ideale“ des Reichstages zu erfüllen bereit und geneigt ist.

Angesichts dieser Frage bleibt einem Wähler, dessen liberale

Ueberzeugung wackelt, ist nichts Anderes übrig, als für die freisinnigen Kandidaten zu stimmen. Wenn Männer, wie Bennigsen und Miquel versichern, sie würden realistischen Plänen, wie einer Beschneidung des allgemeinen Stimmrechts, einer Einführung von Monopolen u. dergleichen, so zweifeln wir nicht an der subjektiven Ehrlichkeit ihrer Versicherung, aber wohl zweifeln wir daran, daß sie die Kraft haben werden, sich den Konsequenzen des kontervativ-nationalliberalen Wahlartikels zu entziehen. Wir zweifeln daran um so mehr, als wir eben mit Beschämung und Schmerz gelesen haben, wie ein großer Teil derselben nationalliberalen Partei, welche im „Kulturkampf“ in einer Reihe „gegen Rom“ tritt, jetzt die Einführung des Papstes in die deutschen Angelegenheiten bejubelt. Discretis moniti, leant, denn Ihr seid gewarnt! so möchten wir heute den liberalen Wählern zurufen; wollen sie eine völlig sichere Bürgerpflicht gegen realistische Ueberlegungen haben, so mögen, so müssen sie am Montage freisinnig wählen.

Am die Wähler in Wahlkreise Halle-Saalkreis in letzter Stunde noch ein Wort der Aufforderung und Mahnung zu richten, ist uns gleichfalls Bedürfnis. Unsere Leser wissen, daß wir bei der vorigen Reichstagswahl in unserem Wahlkreise die deutsche Partei-Konstellation hatten als diesmal. Wir haben uns bei der vorigen Wahl zwar gegen das Bündnis zwischen den Nationalliberalen und Kontervativen ausgesprochen, insofern aber die Wahl des freisinnigen Kandidaten nicht befürwortet. Andere innerliche Ueberzeugung verbietet es uns, diesmal dieselbe Haltung zu beobachten, vielmehr muß diesmal der Zettel, den wir in die Urne legen, die Aufschrift tragen: Dr. Alexander Meyer Landtagsabgeordneter in Berlin. Wir wollen und müssen mit diesem Votum

1. Protest einlegen gegen das Wahlkompromiß zwischen den Kontervativen und Nationalliberalen, das uns als eine Fälligung unseres politischen Lebens und als der Regel zum Satze des nach rechts abgezogenen Liberalismus erachtet;

2. Protest einlegen gegen eine Politik, welche die gefahrvolle äußere Lage dazu benutzen will, um dem Reichstage und dem Volke eines seiner schon so häufigen konstitutionellen Rechte nicht nur zu schmälern, sondern so gut wie ganz zu nehmen;

3. Protest einlegen gegen eine Politik, welche es nicht verschmäht, den Vortritt zum Schwertschlag in den inneren Angelegenheiten unseres Vaterlandes anzunehmen und die deutsche Volksvertretung dadurch zu erniedrigen, daß sie ihr den römischen Pontifikat zum Richter über ihre Entschiedenheiten legt;

4. Protest einlegen gegen eine Politik, welche die Wähler und die Gewählten behandelt in einer Weise, die uns mit der Würde der Nation nicht mehr verträglich erscheint. Schon jetzt wird ganz offen erklärt: Füllen die Wähler „sich!“ aus, so wird der Reichstag nochmals aufgelöst. So wie der Lehrer seine ungelieblichen Schüler über Aufgaben wiederholen läßt, so sagt man dem zu den Wählern: Das habt Ihr schon längst gemacht, nochmals von vorne. Ist das ein Vorgehen, würdig eines großen, mündigen Volkes, das wochenlang in, an der Bestimmung seiner Geschicke ausdauernd mitwirkt?

5. Wir wollen schließlich mit unserem Votum den Weg der Vorsicht gegen eine Regierung, welche ihre früher aufgestellten Ziele wieder ins Auge fassen wird, sobald nur eine geringe Reichstagsmajorität für die Brücke zu denselben schlägt.

Das sind die Gesichtspunkte, die uns bestimmen. Unsere Pflicht gegen das Vaterland, so wie wir sie nach reiflicher Erwägung verstehen und nur allein verstehen können, gebietet es uns, diesmal für den bisherigen Vertreter unseres Wahlkreises, Herrn Dr. Alexander Meyer, unsere Stimme abzugeben. Mögen alle, die mit uns gleichen Sinnes sind, daselbst thun und am Wahltag ihre Pflicht nicht verläumen.

Bolgarische Ueberflucht.

Wie der pariser „Figaro“ mittheilt, hätte General Sauffier, Kommandant von Paris, der seit längerer Zeit zum Oberbefehlshaber im Falle eines Krieges bestimmt war, erklärt, daß er infolge seiner Gesundheitsverhältnisse nicht mehr in der Lage sei, eine solche Ernennung anzunehmen. Daraufhin sei General Ferrer, Kommandant des festen Corps, als eventueller Oberbefehlshaber von dem Ministerrath gewählt worden. Der „Figaro“ giebt zu verstehen, daß die Kandidatur des Generals Boulanger für diesen Posten damit befristet worden sei. Vorgehens waren bis jetzt für den Kriegsfall neben Sauffier als Generalfeldmarschall, als Oberbefehlshaber: General Billot für die Nordarmee, die Generale Wolff und Ferrer für die Armeen des Centrum, General Durant für die Südarmee.

Die bisherigen Verhandlungen der Foete mit Rußland und den bulgarischen Delegirten haben dem „Figaro“ zufolge nicht in einem einzigen Punkte zu einem Resultate geführt. Rußland hält alle Forderungen seines ursprünglichen Memorandums aufrecht, insbesondere den Punkt bezüglich der sofortigen Ernennung eines russischen Generals zum Kriegsminister. Die bulgarischen Deputirten erwidern hierauf, daß sie nicht autorisirt seien, eine bestimmte Meinung hierüber auszusprechen, daß sie jedoch die Verwirrung gegen die Ernennung eines russischen Generals zum Kriegsminister werde in Bulgarien Unruhen hervorruhen.

Gegenüber den aus Konstantinopel gemeldeten Gerüchten über eine neuerdings seitens Rußlands beabsichtigte militärische Okkupation Bulgariens kam die „Polit. Storep.“ versichern, daß in maßgebenden Wiener Kreisen von solcher Absicht nichts bekannt ist.

Am englischen Unterhause erklärte am Freitag der Unterstaatssekretär Ferguson in Beantwortung mehrerer Anfragen, das Recht des Khebie, Handelsverträge und Handelskonventionen mit fremden Mächten abzuschließen, insofern dieselben nicht mit politischen Verträgen des Sultanats oder mit dessen Souveränitätsrechten über Egypten im Widerspruch ständen, werde von der englischen Regierung anerkannt, die Angelegenheit sei durch Firman vom 2. Aug. 1879 ausdrücklich geregelt. Was die Abbedung der Grenze zwischen China und Birma anbelange, so werde jedes Fortschreiten derselben durch die zur Zeit noch in Dordirna herrschenden Zustände verhindert. Der Slavengaukel im Westlichen Meere dauere noch fort, habe indes infolge der Wahrung der englischen Interessen abgenommen. Hierauf begann die Berathung des Abgeordneten, wobei hauptsächlich das angelegentlichste Amendement über die Verfassungs-wichtigkeit der Schritte der Regierung zur Verhinderung der Abhandlung des Fürsten Alexander von Bulgarien beantragte.

Die italienische Kabinettskrise schließt ihr Dasein einnehmen fort, es kam dieser Zustand immerhin noch einige Zeit dauern. Nur soviel läßt außer Zweifel, daß Depretis der Herr der Lage geblieben ist und Robilant Unterstützung für sein Konstitutionsprogramm gefunden hat. Trotzdem wird es der ganzen Geschichtlichkeit, Erfahrung und parlamentarischen Gewandtheit des genannten Staatsmannes bedürfen, um diese Aufgabe durchzuführen.

Aus Brüssel wird gemeldet: Auch von dem Gesandten über die Emiffion von Kongolosen beigegebenen Motiven sollen die Loose über 100 Frs. lauten und mit 5 Proz. verzinslich sein. Die Zahlung der Prämien soll durch Hinterlegung eines in Werthen ersten Ranges bestehenden Garantiekapitals bei einem belgischen Bankinstitut gesichert werden. Die successiven Emiffionen sollen einen Gesamtbetrag von 150 Millionen nicht übersteigen.

in Lateinpredigten.

IV.

Wenn die Gewalt kommt, achts das Recht auf Kritik.

Gefühle messen den Bildungsstand eines Volkes an seinem Gebrauch von Geise, andere an der Zahl derer, die lesen können. Als dritten Maßstab könnte man die Geltung des Rechtes in Anspruch nehmen. Recht man in einem Lande, wo es keine Polizei und kein Gericht giebt, so ist man weder seines Lebens noch seines Besitzes sicher. Deswegen und schließlich ist das Auge des Geistes, je nachdem der Heische oder Verfallte dem Richter die Hand voll Staub gebreht hat, so weiß man, woran man ist: das Recht ist eine Waare, die dem Weichbildenden zugeschlagen wird, eine feste Dirne, die sich dem Mächtlichen zuerst ergibt. Ist das Vertrauen auf die Unverrückbarkeit der Rechtspflege erschüttert, so hält keine Despotie und kein Rationengedrebel den sittlichen Verfall eines Volkes auf. Anders in einem Rechtsstaate, der diesen Ehrennamen mit Verdienst und Würde trägt. Das ist die preiswürdige Ergründung der Kulturländer, daß sie auf der festen und unerschütterlichen Grundlage des allgemein anerkannten Rechtes beruhen. Durch Verfassungen abgegrenzt sind die Befugnisse der Fürsten, der Regierungen, der Volksoberkeiten. Durch Gesetze geordnet ist die Verwaltung und die Justizpflege. Der Dämon genießt dieses Wohlthat und den besten Schutz des unantastbaren Rechtes wie der Geringe. U. v. ados jugos, und zwar keineswegs bloß a Berlin, sondern überall, in jeder Stadt, in jedem Dorf, auf jeder Kirchbank, in jedem Proß, in jeder Civilsache, — das ist die beruhigende Gewißheit, mit der jeder Bürger des Abends seinen Kopf auf das Kissen legt, daß kein Räuber ihn unter dem Ohr wegziehen darf. Das Recht ist die Himmelstrome, die über dem Lande leuchtet und ihre Strahlen ebenso freigebig in die Schöße des Grafen wie in

die Hütten der Arbeiter jendel. Wer das Recht auf seiner Seite hat, braucht keinen Redner und Haffler, keinen offenen Widersacher und heimlichen Feind zu fürchten. Recht muß Recht bleiben, und wenn es zehnmal verkauft, verschwiegen, verdrückt worden wäre. Auf ihr gutes Recht berufen sich nicht bloß die Besessenen, sondern auch die Geschmähten, nicht bloß die Feindlichen und Schiffsgelehrten, sondern auch die Jöhner und Lungenmüthigen, aufrechten Gerichtsverhandlungen, den Voruntersuchungen, den Aufnahmen des Hauptverhandlung, den Zeugenverfören, den Reden der Staatsanwälte und Verteidiger, den zusammenschauenden Darstellungen der Präsidenten, den Beratungen der Schöffen und Geschworenen? Das das Recht zutage komme, dem Schuldigen zur Strafe, dem Unschuldigen zur Entlastung. Das Recht fällt aus einem Munde freispredigend und Lohndreißel, das Recht schlägt die Gefangenen auf und zu, das Recht sät mit verbundenen Augen auf dem Stuhl, Schwert und Woge in den Hängen: — wofür denn, der es geachtet und geliebt hat; wofür denn, der es beleidigt und fränkte! So ehre schon Aeschylus das Recht: Die Göttin strahlt auch in rundergekrönten Hütten und ehrt den frommen Wandel. Auf die Handarbeit des goldgewirnten Sündenschmuckes schaut sie mit Mißfallen, ihre Blide werden lenkt dem Heiligen sie zu, nicht ehrt Reichthums solche, gleichsinnige Nacht.“

Wer mag es, dem Rechte Ruh zu bieten? Sag, daß die Gewalt, und das Sprichwort stimmt ihr zu: Gewalt geht vor Recht. Welche Gewalt? Die Gewalt Gottes, der sich heute einem Moses auf dem Sinai, morgen einem Jesus auf dem Berge der Seligkeiten offenbart; die Gewalt der Thatigkeiten, welche verbrieft Kränklichkeit in Bestirren zertritt und in alle Weite streut; die Gewalt der Geschichte, die über Ländergrenzen, Fürstenthume, Herrschaften, Tribunale die über Ländergrenzen aufzubreit. Was geschrieben stand, wird ausgelöscht; was heilig war, wird unter die Füße getreten; was

sich breit machte, zur Seite geschoben. Ihr armer Juristen, was wollt ihr dem Mephistopheles einwenden?

Es erden sich Gelehr- und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schaden von Gehecht sich zum Gehecht,
Und rufen nach von Ort zu Ort.
Bermunt wird Unkun, Wohlthat Plage;
Auch dir, daß du ein Engel bist!

Ist nicht jede neue Befragung eine Verleugnung der alten? Unsere Väter glauben wunder was gekostet zu sein, wenn sie ihre Friedensverträge nach vorangegangenen Kriegen im Namen der heiligen Dreieinigkeit auf ewige Zeiten abschlossen. Aber weder die Einigkeit noch die Dreieinigkeit haben es verhindert, daß dieselben Väter, die das Kriegsbild begraben und lustig neue Schadel damit behielten, es wieder ausgruben und geschlichen Ordnungen brachten. Was es recht nach den geschlichen Ordnungen brachten, das Reim den Menschen den Geist gegenüberstellte. Das geschriebene, überlieferte Recht verdammt den Folgen in das Ehen- und Siegeszeichen des neuen Glaubens. Was es recht, daß Luther den Papst den Antichrist nannte? Der Bamstrahl warf ihn aus der Kirche heraus; aber die Gewalt der Wahrheit gab Wittenberg den Triumph über Rom.

Was wir Recht nennen, ist nur ein Nachkommen der ewigen Ordnungen in Gottes Reich, nur ein Stück- und Rückwert menschlicher Weisheit, nur ein Kompromiß unterbreitender Ansprüche auf Zeit, nur ein trotziges Wachen auf Notwehr und Verdienst; die Gewalt zerbricht diese Zäune, zertritt diese Verfassungen und Strategien: — die Gewalt des ungeschriebenen Gotteswillens, der sich nicht in Paragraphen einmischen läßt.

Julius Valentin,

früherer Inhaber der Firma Albin Simon's Nachfolger.

Geschäftshaus für Damen-Moden,

in der „Forelle“,

Halle a. d. S.

Ede Kleinschmieden,

empfehlen für die bevorstehende

Confirmation:

Schwarze wollene Cachemires
in drei Serien, doppelt breit. Meter 90 Pfg., 1,05 und 1,20 Mk.

Schwarze Reinwollene Garantie-Cachemires.
geschlossener, feiner Cooper, echt blau und tiefschwarz,
doppelt breit, 110/120 ctm, Meter 1,30, 1,50, 1,80, 2-3,50 Mk.

Schwarze Reinwollene neueste Mode-Stoffe.
Große Auswahl in Fantasie-Geweben, Gazette, Palmyra, Cachemir
foulé, Crêpe perse etc.
doppelt breit, 100/110 ctm, Meter 2,00, 2,25, 2,50-3,50 Mk.

Schwarze Rein Seidenstoffe
in nur erprobten Qualitäten. Weiche feinerreiche Gewebe, sämtlich ohne Appret.
Gros falls, Gros Cachemires, Drap subline etc.
54/60 cm breit, Meter 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4-6 Mk.

Schwarze Reinseidene Merveilleux,
neuestes atlasartiges Gewebe, elegant und feinerreich, Satin princesse, Satin
Lyon, Satin duchesse, Imperial etc. Meter 2,40, 2,80, 3-6 Mk.

Grosses Sortiment in schwarz Reinscidenen Damassés
in kleinen und größeren Dessins, Meter 2,50, 3,00, 4-6 Mk.

3u Confirmanden-Anzügen offerire ich besonders preiswerth einen großen Vorrath
Stoffe, schwarze Tuche und Buckskins enorm billig.

Confirmanden-Jaquets und Umhänge

in reicher Auswahl und eleganter Ausführung.

Feste Preise.

Die Firma Julius Valentin unterhält weder Reisende noch Agenten.

Feste Preise.

Ausverkauf von zurückgesetzten Gardinen.

Wir haben einen grossen Theil älterer Bestände weisser und crème Gardinen,
Stükwaare und abgepasste Fenster, in nur guten Qualitäten zu bedeutend ermässigten Preisen zusammengestellt
und empfehlen diese Gelegenheit zu aussergewöhnlich vortheilhaften Einkäufen.

A. Huth & Co., Halle a.S., Gardinen-Manufactur.

M. Kästner,

Große Ulrichstraße Photograph, Große Ulrichstraße
Nr. 52. Nr. 52.
empfehlen sich zur Anfertigung großer und kleiner Photographien in
bekannt vorzüglicher Ausführung bei soliden Preisen.
Maschinen, Landschaften etc. werden mit den besten patentirten
Instrumenten photographirt.

Zur gefälligen Notiz, daß vorläufig in meiner Lehr-Anstalt kein weiterer
Sext oder Dame Aufnahme finden kann, da sämtliche Plätze besetzt sind und
ich das Weitere bekannt machen werde.

Stickereien auf Madapolam

bieten vollkommen Ersatz für Handstickerei
und sind wesentlich billiger als dieselben.
Wir empfehlen unsere grossartigen Sortimente Festons und
Einsätze auf bestem Madapolam in vorzüglicher Ausführung
zu billigsten Fabrikpreisen.

A. Huth & Co.
Stickerei-Manufactur.



Ein großer Transport
echt Zütländer Pferde sind
eingetroffen.

Gehr. Strehl,
Merseburg,
Gasthof zur Stadt Merseburg.

Zur Reichstagswahl.

Alle liberalen Wähler von Stadt und Land werden ersucht, bei
bevorstehender Reichstagswahl (Montag den 21. Februar) ihre Stimme
auf den alleinigen liberalen Kandidaten der Kreise
Bitterfeld-Delitzsch

Herrn Dr. Max Hirsch, Berlin
zu vereinigen.

Derselbe ist gegen alle Monopole und für Aufrechterhaltung des allge-
meinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts. Er ist ferner kein Gegner
der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke unseres Heeres, sondern für volle Be-
willigung der Militärvorlage auf vorläufig 3 Jahre. Sodann will er dafür
eintreten, daß die Kosten von ca. 23 Millionen Mark jährlich, welche durch
Annahme der Militärvorlage dem Reiche erwachsen, von den wohlhabendern
Reichsbürgern durch Einführung einer Reichseinkommensteuer getragen werden,
wie derselbe ja schon in der am 6. Februar im hiesigen Schützenhause statt-
gehabten Versammlung unter großem Beifall ausgedrückt hat.
Grätzshainichen, den 19. Februar 1887.

Das liberale Wahlcomitee.

Schiefertafeln,

beste Qualität, Schod von 250 a an,
Farblos, 7 1/2 Linie Schuttlafel,
Primo-Sorte, nach geschobte Rahmen,
linirt, Schod 1050 A. Geißel noch
zu den Preisen vom vergang. Sommer.
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

Hypothek - Capital

jeder Höhe à 4% auszuliehen durch
Georg Schulze, Gr. Ulrichstr. 49.

Soll. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Vom heutigen Tage practicire
ich hierselbst als prakt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Löbejün, den 20. Febr. 1887.

Dr. med. Aly,
bisher Assistenzarzt an der Königl. Uni-
versitätsklinik für Frauenkrankheiten u.
Geburtshilfe zu Kiel.

Versammlung der
Dienstboten Com-
tag den 20. d. Mis
Nachmittags 3/4 Uhr
im „Weißen Hof“.
Bericht über die vorjährige Campaigne
Beitrag. Aufstellung der Tages-
Ordnung für 1887.

Ammendorf. Restaurant Gaudich.

Nächsten Diensta
(Bastnacht)
III. Abonnements-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des
12. Für. Inf. Regts. aus Merseburg
unter persönlicher Leitung des Königl.
Stadtstrompeters Herrn Stutzer.
Anfang 7/8 Uhr.

Eismannsdorf.
Sonntag den 20. Febr. Abends 7 Uhr
humorist. Gesangsconcert. Es laßt
erwarten ein Herrn. Niemann.

Seebad Wansleben.

Empfehle dem geehrten schätz-
schätzenden Publikum die
Spiegelglasse Cislände des
Mansfelder Sees.
Derselbe
ein
zur gef. Benutzung. Hochachtungsvoll
C. Röhrborn.

Familien-Nachricht.

Seit Morgen 8 Uhr entschledt sanft
nach mehrtägliger Krankenlager meine
gute Frau, unsere unvergeßliche liebe
Mutter und Schwester
Pauline Albers geb. **Berthmann**
im vollendeten 59. Lebensjahre, was
wir nur auf die dem Wege Fremden
und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.
Die Beerdigung findet Montag Nach-
mittag 2 Uhr statt.
Schmittersdorf, den 18. Febr. 87.
Die nichterwähnten Hinterbliebenen
für den Antheil verantwortlich
B. König in Halle.
Mit 7 Tagen.